

Klein, aber oho

Wirtschaftsvertreter diskutieren über Luxemburgs Impact im Kampf gegen den Klimawandel

Von Mara Bilo

Luxemburg ist ein kleines Land – aber kann es auf der internationalen Ebene eine große Wirkung haben? Über diese Frage haben sich am Donnerstagabend luxemburgische und Schweizer Wirtschaftsvertreter in der Handelskammer ausgetauscht. Denn: Besonders in Bezug auf Klimawandel wirken die Bemühungen von kleinen Staaten oft wie ein Tropfen auf den heißen Stein.

Organisiert war die Veranstaltung zum Thema „Small country, big impact?“ vom St.-Gallen-Symposium – mit dem Ziel, in Luxemburg eine Diskussion anzustoßen, die im Mai im Schweizer St. Gallen fortgeführt werden soll (siehe Kasten). An der Diskussionsrunde nahmen teil: Djuna Bernard, Abgeordnete von Déi Gréng, Françoise Thoma, CEO der Spuerkeess, Stéphane Pallage, Rektor der Uni Luxemburg, und Stefan Ruchti, Chef der Abteilung „Nachhaltigkeit, Umwelt, Energie und Gesundheit“ im Schweizer Departement für auswärtige Angelegenheiten.

Für alle Wirtschaftsvertreter fiel die Antwort auf die Frage zum Impact Luxemburgs einfach aus: „Kleine Länder werden von größeren Wirtschaftsmächten nicht als Gefahr wahrgenommen und spielen damit oft die Rolle eines Brückenbauers“, erklärte Djuna Bernard. „Es kommt nicht auf die Größe des Landes, sondern auf dessen Wirkung an“, so auch Françoise Thoma. Für Premier Xavier Bettel, der die Diskussionsrunde einleitete, war die Antwort ebenfalls klar: „Ja, Luxemburg kann einen Unterschied machen – indem wir mit gutem Beispiel vorangehen.“



Carlo Thelen (Handelskammer), Djuna Bernard (grüne Abgeordnete), Premier Xavier Bettel, Pleun Vaartjes (St.-Gallen-Symposium), Stefan Ruchti (Schweizer Außenministerium), Françoise Thoma (Spuerkeess), Judith Bogner (Moderatorin) und Stéphane Pallage (Uni Luxemburg/v. l. n. r.). Foto: L. Kleren

Das St.-Gallen-Symposium feiert 50-jähriges Bestehen

Das St.-Gallen-Symposium ist eine Veranstaltung, die jährlich an der renommierten Schweizer Universität von St. Gallen stattfindet. Das Event, das dieses Jahr zum 50. Mal am 7. und 8. Mai organisiert wird, bringt „wichtige Entscheidungsträger, Vordenker und brillante junge Köpfe zusammen, die sich mit den aktuellen Herausforderungen und Chancen bei der Umsetzung von Ideen in die Praxis befassen“, wie es bei den Veran-

staltungen heißt. Ziel des Symposiums ist es, einen intergenerationellen Dialog über wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklungen zu starten.

Die zweitägige Konferenz, die auch unter dem Namen „Mini-Davos“ bekannt ist, wird von einer Gruppe von Studenten organisiert, die sich ein Jahr während ihrer Ausbildung nehmen, um die Veranstaltung vorzubereiten. Die diesjährige Ausgabe findet unter dem Motto „Freedom revisited“

statt. „Angesichts des Populismus, des Klimawandels und des raschen technologischen Wandels wird der Liberalismus – und die individuelle Freiheit als zentraler Wert des Liberalismus – infrage gestellt“, erklären die Veranstalter. Wie die Zukunft der individuellen, ökonomischen und politischen Freiheit aussieht? Darüber werden sich die Teilnehmer des 50. St.-Gallen-Symposiums im Mai austauschen dürfen. *mbb*